

CLAVIER NACHT 2020

GANZ PRIVAT

Kennen Sie Beethoven? Teil 1
Eröffnungskonzert

„CLAVIERNACHT 2020 | GANZ PRIVAT“

Kennen Sie Beethoven? | Teil 1

Eröffnungskonzert

„Die Innenwelt der Außenwelt – Beethoven und Bonn“

27.11.2020 Claviernacht

Konzertsaal der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Konzeption und künstlerische Leitung: Prof. Sheila Arnold

Ton: Benjamin Bentz | Julius Gass

Video: David Sánchez

Produktion: 4Augenblicke

MITWIRKENDE

Prof. Matthias Henke (Siegen | Lesung)

On-You Kim und Colin Pütz | Klavier (PCC)

Klavierquartett (PCC Alumni): Ferdinand Eppendorf | Violine, Sebastian Gwilt | Viola,

Letizia Corazolla | Violoncello, Oskar Junhui Liao | Klavier, Nico Köhs, Klavier

Klavierduo: Chikako Miyado und Denis Olejak

Posaunisten: Franka Meyer, Ferdinand Potthoff, Fabian Görden, David van der Auwera

DER JUNGE BEETHOVEN WEGE ZUR EIGENEN KOMPOSITORISCHEN HANDSCHRIFT

Drei Equali WoO 30

„9 Variationen über einen Marsch von Dressler“
c-Moll WoO 63

Klaviersonate f-Moll WoO 47, 1. Satz

„8 Variationen über ein Thema von Graf Waldstein“
C-Dur für Klavier zu 4 Händen WoO 67

Klavierquartett C-Dur WoO 36 Nr. 3, 1. Satz

24 Variationen über die Ariette „Veni Amore“ von
Vincenzo Righini D-Dur WoO 65

LUDWIG VAN BEETHOVEN hat – wie übrigens auch Anton Bruckner – das Blechbläserrepertoire um sog. Equali bereichert, Trauerstücke, die an Allerseelen oder bei Leichenbegängnissen verwendet wurden, wie man der Wiener Kirchenmusik-Ordnung von 1823 entnehmen kann. Nr. 1 und Nr. 3 wurden in dieser Funktion noch bei Beethovens eigener Beerdigung am 29. März 1827 in Wien aufgeführt, allerdings in einer Bearbeitung als Trauergesang für Männerchor. Dieser Bearbeitung war ein „historische Nachweis“ über die Entstehung der Equali beigefügt: „... Als Ludwig van Beethoven im Herbst des Jahres 1812 seinen damals in Linz als bürgerlichen Apotheker ansässigen Bruder besuchte, wurde er von dem dortigen Domkapellmeister Glöggel freundschaftlich angegangen, ihm für den Allerseelentag (den 2. November) sogenannte Equale für 4 Posaunen zu komponieren, um solche herkömmlicherweise an diesem Feste von seinen Musikern abblasen zu lassen. – Beethoven zeigte sich bereitwillig dazu; er entwarf ... drei zwar kurze, aber ... die Meis-terhand beurkundende Sätze.“

Jan Böhme

Früh begann Beethoven, öffentlich aufzutreten und erlangte durch seine außergewöhnlichen pianistischen Fähigkeiten große Anerkennung. Überdies zeigte sich bald sein kompositorisches Talent. 1784 schrieb sein Klavier- und Kompositionslehrer Christian Gottlob Neefe (1748-1798) über den jungen Beethoven, er könne „gewiß ein zweyter Wolfgang Amadeus Mozart werden, wenn er so fortschritte, wie er angefangen“. Unter Neefes Vermittlung erfolgte die erste Veröffentlichung eines eigenen Werkes des noch zwölfjährigen Beethovens, die „Variationen über einen Marsch von Ernst Christoph Dressler“.

Schon im Folgejahr erschienen die drei sogenannten „Kurfürsten-Sonaten“, die dem damaligen Erzbischof und Kurfürsten von Köln Maximilian Friedrich gewidmet sind. Frühwerke sind auch die drei Klavierquartette WoO 36. Auch sie stehen noch stark unter dem Einfluss Neefes, der Mannheimer Schule und Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788). Verfasst im Alter von 15 Jahren, wurden sie erst im Jahr nach Beethovens Tod veröffentlicht. Ihre Entstehung verdankt sich vermutlich der Erprobung verschiedener Gattungen und Besetzungen. Es lassen sich große Gemeinsamkeiten mit verschiedenen Violinsonaten und Klavierkonzerten Mozarts feststellen, die Beethoven offensichtlich formell als Vorbild dienten. Anders als bei den „Kurfürsten-Sonaten“ treten in den drei Klavierquartetten jedoch bereits eigene Wesenszüge Beethovens hervor. Er löst sich immer wieder auf innovative Art und Weise vom Vorbild Mozarts und glänzt mit einer Fülle eigenen thematischen Materials. Einzelne Themen übernahm Beethoven in spätere Klaviersonaten.

Variationen blieben lange neben den Fantasien die Improvisationsform, mit der sich Beethovens Ruhm als Klaviervirtuose noch bis um 1800 in Wien begründete. Mit im Gepäck auf dem Weg in die Musikmetropole sollen laut Carl Czerny auch die 24 Variationen über die Ariette „Venni amore“ von Vincenzo Righini gewesen sein. Vincenzo Righini, Opernsänger und Komponist aus Bologna, war 1788 als Hofkapellmeister in den Dienst des Kurfürsten von Mainz

Friedrich Karl Joseph von Erthal getreten. 1788 veröffentlichte dieser in Mainz die Sammlung Arie italiane. Die Nummer 12 schien es Beethoven besonders angetan zu haben und es entstanden die höchst anspruchsvollen 24 Variationen, die denn auch 1790 zur Niederschrift und 1791 bei Schott in Mainz im Druck erschienen. Wie die Mergentheim-Anekdote über das Zusammentreffen mit Sterkel zeigen, waren diese Variationen im Rhein-Main-Gebiet bereits äußerst beliebt.

Beethoven wurde während seiner musikalischen Laufbahn immer wieder von verschiedenen Mäzenen finanziell gefördert. Einer der wichtigsten unter ihnen war Graf Waldstein, den eine freundschaftliche Beziehung mit dem nur acht Jahre jüngeren Komponisten verband. Bis heute ist er als Widmungsträger der Klaviersonate op. 53 bekannt. Sein Name steht jedoch noch mit zwei weiteren Werken in Verbindung; erstens mit einem „Ritterballett“, das der Graf Anfang der 1790er Jahre während einer Karnevalsveranstaltung im Bonner Schloss veranstaltete, für das Beethoven acht kurze, tänzerische Nummern schrieb (WoO 1); zweitens mit Beethovens nur wenig später entstandenen „Variationen über ein Thema von Graf Waldstein zu 4 Händen“. Ob das besagte Thema tatsächlich vom Grafen stammt, ist indes unklar. Die Tatsache, dass Waldsteins Name auf der Titelseite des Autographs „dick ausgestrichen und ausradiert“ wurde, spricht dafür, dass Beethoven es selbst komponierte. Waldstein war es schließlich auch, der Beethoven 1792 seine zweite Reise nach Wien ermöglichte, um dort Unterricht bei Joseph Haydn zu erhalten. Infolge der Besetzung der Rheinlande durch französische Truppen und der Flucht des kurfürstlichen Hofes aus Bonn nach Wien wurde aus Beethovens Studienaufenthalt schließlich ein lebenslanger Ortswechsel. In Wien machte sich Beethoven schnell als Klaviervirtuose einen Namen und brachte einen unvergleichbaren Reichtum an Kompositionen hervor, der seinen bis heute andauernden Ruhm begründete.

Johannes Tiemann

Impressum

HERAUSGEBER

Der Rektor der Hochschule
für Musik und Tanz Köln
Unter Krahenbäumen 87
50668 Köln

TEXTE

Jan Böhme, Johannes Tiemann

REDAKTION

Dr. Heike Sauer

GESTALTUNG

Silke Gutermuth
